

# Neue Impulse für die «alte» Kunst

**Zug** In der Sommerausstellung des Kunsthauses stellen sich zeitgenössische Künstler in den Dialog mit Werken der klassischen Moderne – und ein Autor begibt sich fotografisch auf Reisen.

**Monika Wegmann**  
redaktion@zugerzeitung.ch

Es ist nicht immer einfach, das Interesse des Publikums zu wecken. Das Kunsthaus Zug setzt in diesem Sommer auch moderne Medien ein, um die «Sammlung zur Sammlung» zu präsentieren. «Immer wieder hat das Kunsthaus zeitgenössische Künstler eingeladen, sich mit der Sammlung auseinanderzusetzen und neue Arbeiten im Dialog mit historischen Werken ihrer Wahl zu schaffen», sagte Direktor Matthias Haldemann am Donnerstag.

Seit 1998 haben sich Anna Margrit Annen, Heidulf Gerngross, Bethan Huws, Michael Kienzer, Pavel Pepperstein, Christoph Rüttimann, Richard Tuttle, Till Velten und Heimo Zobernig mit dem Thema auseinandergesetzt und neue Perspektiven auf vermeintlich Vertrautes eröffnet.

## Spezielles Modell der Sammlung

Über die Jahre sind spannende Arbeiten entstanden, die nun in der neuen Ausstellung zu sehen sind. So hat beispielsweise Bethan Huws zum blauen Glas des Wiener Architekten und Designers Josef Hoffmann eine Glas-Licht-Arbeit entwickelt. Christoph Rüttimann zeichnet mit einem Handlauf-Video den Weg vom Kunsthaus durch die Stadt zum Haus Kamm nach. Historische Werke von Josef Hoffmann, Friedrich Kiesler, Gustav Klimt, Pablo Picasso, Egon Schiele, Fritz Wotruba und anderen bekom-



Der ungarische Schriftsteller und Fotograf Péter Nadas erläutert seine Bilder.

Bild: Stefan Kaiser (Zug, 21. Juni 2018)

men individuell interpretiert einen Gegenwartsbezug. Auf diese Art erneuert sich die eigene Sammlung quasi aus sich selbst, ist Haldemann überzeugt. Daran entstand als neues Modell – die Sammlung zur Sammlung. «Nicht nur die Kunstschaffenden reagieren auf die Werke, auch das

Publikum wird in den Dialog einbezogen», sagt Haldemann und führt in den «Raum für die Besuchenden», der Einblick über die Vermittlungsprojekte gibt. In der «Stimmensammlung» sind Kommentare von Besuchern zu einzelnen Werken zu hören, die seit zehn Jahren gesammelt werden.

«Hier stehen die Sehschule und Sprachschule im Dialog», sagt Sandra Winiger, Leiterin Kunstvermittlung. Passend zum Thema stellen Ilya und Emilia Kabakov erneut das Modell des geplanten öffentlichen Archivs unter dem Daheim-Park aus. Diesmal ergänzt mit einer Instal-

lation, in deren Nischen einzelne Schätze abwechselnd für Augenblicke in mystisches Licht gerückt werden. So soll die Aufmerksamkeit des Besuchers auf nur ein Exponat fokussiert werden. Laut Haldemann wurde das Erweiterungsprojekt vor rund acht Jahren entwickelt, konnte aber noch

nicht realisiert werden: «Jetzt wollen wir die alten Ideen prüfen und neue Möglichkeiten der Machbarkeit ausloten. Das Geld ist kein Problem, zwei private Mäzene haben Mittel zugesagt.»

## Fotoarbeiten und Videos eines Autors

Den zweiten Schwerpunkt der Ausstellung bilden die fotografischen Arbeiten von Péter Nadas, dem ungarischen Autor. Die rund 50 humorvollen und tief sinnigen Bilder sowie drei Videoarbeiten werden laut Haldemann erstmals präsentiert und mit einer Auswahl älterer Fotos ergänzt. Den Werkblock habe er integral 2012 dem Kunsthaus geschenkt.

Licht und Schatten sowie unspektakuläre Details spielen bei den Schwarz-Weiss-Arbeiten eine Rolle. Für die farbigen Arbeiten arrangiert Nadas im Garten effektiv das «Grünzeug», oder er fotografiert den Himmel an verschiedenen Orten.

«Früher habe ich analog fotografiert und später auf Polaroid gewechselt», sagt er. Inzwischen experimentiert er digital. Eine Nahtoderfahrung vor einiger Zeit erlebte er als Zäsur: «Seither sind die Themen Zeit und Veränderung wichtig.» Péter Nadas ist mit der Natur stark verbunden. Wie sehr, zeigt das Video mit der Story vom kleinen Vogel Zinzin.

## Hinweis

Die Ausstellung «Die Sammlung zur Sammlung – und Péter Nadas Autor auf Reisen» läuft bis 2. September im Kunsthaus Zug.

# «Jeder ist ein Kosmonaut im eigenen Universum»

**Experimentale Kunst** Ludwig (38) bezeichnet sich als Transmedia-Künstler, der den Kosmos sondiert. Für sein fortlaufendes Projekt hat sich der Franzose im KKL Beromünster installiert. Heute Abend kann man mitmachen.

Besucherinnen und Besucher können heute im KKL multisensorische Experimente testen, wie es bald echte Kosmonauten tun. Wir trafen Ludwig deshalb auf dem Dietschiberg zum «Talk» auf einem «Spacewalk». Dieser begann bei Dämmerung und endete inmitten eines Sternenhimmels.

**Ludwig, wir spazieren über den Dietschiberg, mitten durch eine gestaltete Golflandschaft hindurch. Wie nehmen Sie den Ort wahr?**

Als eine Oberfläche des Kosmos, als eine Oberfläche einer Vielzahl von integrierten Räumen.

**Das klingt etwas abgehoben!** Soll es auch. Mir gefällt die Vorstellung, andere Möglichkeiten von Raum und Zeit zu entdecken.

**Sie sehen kein Designergras, keine Magerwiesen und keine Kirschbäume?**

Das Gras ist hier, aber ich finde es interessanter, über die ganze physikalische Welt nachzudenken: Wir bewegen uns auf der Erdoberfläche, gleichzeitig durch den Kosmos. Alles hängt zusammen.

**Wo beginnt der Weltraum, wo endet er?**

Er beginnt in uns und endet an den Rändern des Universums. Wegen der Schwerkraft leben wir auf der Erde. Und vielleicht sind wir ja selber Aliens für andere Bewusstseinsformen, andere abstrakte oder konkrete Beobachter.

**Wie sehen Sie sich selber?** Als Anordnung von Atomen oder Loops, in die Raum-Zeit projiziert.



Künstler Ludwig. Bild: ear

**Das Programm im KKL Beromünster heisst «Swimming the Rings of a Gas Hypergiant». Auf welchen Trip begibt man sich dabei?**

Es ist eine Einladung zu einer Expedition in einer Zeitkapsel. Zunächst zeige ich einen Film über

extrasolare Wirklichkeiten; solche, die sich in anderen Planetensystemen ereignen. Danach folgt ein Experiment mit all unseren Sinnen. Die Besucher liegen auf Betten. Auf ihren Augen befinden sich Pingpong-Bälle. Deren Form und Material verstärken die folgenden Licht- und Klangeffekte im dunklen Raum. Ziel ist, sich an einen neuen Ort zu befördern.

**Wohin?**

Das ist individuell. Jeder ist sein eigener Kosmonaut in der Raum-Zeit, die er aus seiner Position heraus entwickelt. Das Experiment richtet sich übrigens auch an Astronauten und Kosmonauten, die in Raumschiffen unterwegs sind. Die Idee ist, durch das Licht-Klang-Phänomen eine Verbindung zwischen Erde und Welt-

raum zu schaffen, den Körper und Geist an einen anderen Ort zu projizieren, in die Struktur der Atmosphäre hinein. Und zwar mehr im Sinn einer imaginären als einer physischen Zeitkapsel.

**Der Golfplatz wirkt im Mondschein gerade wie eine Kraterlandschaft. Grillen zirpen durchs Gelände. Sind solche Geräusche nicht auch in Ihrem Film zu hören?**

Genau, Grillen und Zikaden klingen ziemlich ausserirdisch. Ich habe Insektengeräusche mit Geräuschen von Wissenschaftlern gemixt, die Radiowellen entfernter Himmelskörper übersetzten.

**Unser Skywalk ist bald zu Ende. Dort unten – es könnte kaum besser inszeniert sein:**

**Grünes Licht schweift über einem Bauernhaus! Irdischer Laserpointer oder ausserirdischer Spuk, Ludwig?**

Es könnte sich um lichterzeugende Wesen handeln, für einmal nicht im Meer, sondern in der Luft! (lacht) Sie erinnern mich an die Polarlichter, die ich 2005 auf einer Schottland-Reise erlebte. Auf einmal tanzten grüne Lichter über dem dunklen Horizont. Seither befasste ich mich mit Astrophysik. Eben habe ich eine Doktorarbeit darüber geschrieben.

**Interview: Edith Arnold**  
kultur@luzernerzeitung.ch

## Hinweis

«Swimming the Rings of a Gas Hypergiant» im KKL Beromünster, heute ab 18.30 Uhr.

ANZEIGE

**RehaClinic**  
Unternehmensgruppe für  
Rehabilitation und Prävention

«Hier fühle ich mich gut aufgehoben.»

Ihre individuellen Bedürfnisse stehen bei einer Behandlung in RehaClinic im Vordergrund. Wir unterstützen Sie auf Ihrem Weg zurück in den Alltag. Ganz in Ihrer Nähe.  
Informationen unter: [rehaclinic.ch](http://rehaclinic.ch)

